

Annamaria Matter

Frühmittelalterliche Gebäude südöstlich des ehemaligen Chorherrenstifts in Embrach (Kanton Zürich)

Eine Friedhofserweiterung nahe der reformierten Kirche im Dorfkern von Embrach war 1992 Anlaß für eine Rettungsgrabung der Kantonsarchäologie Zürich. Das annähernd 4000 m² große Ausgrabungsgelände befand sich südöstlich einer im Hoch- und Spätmittelalter als Chorherrenstift bestehenden und 1542 aufgehobenen geistlichen Gemeinschaft. Ein Text von 1044 beurkundet eine Stiftung des Straßburger Domherrn Hunfried. In dieser allerdings unter unklaren Umständen überlieferten Urkunde wird das Dorf Embrach und ein dort gelegenes »*monasterium*«, welches aber nicht in die Schenkung eingeschlossen war, zum ersten mal erwähnt. Hunfried führt an, daß er das erwähnte »*monasterium*« bereits früher ohne jede Bedingung an das Domstift Straßburg übergeben habe. Eine zweite, diesmal gesicherte, Urkunde von 1052 erläutert einen ähnlichen Sachverhalt wie erstere, ohne aber das »*monasterium*« zu erwähnen.

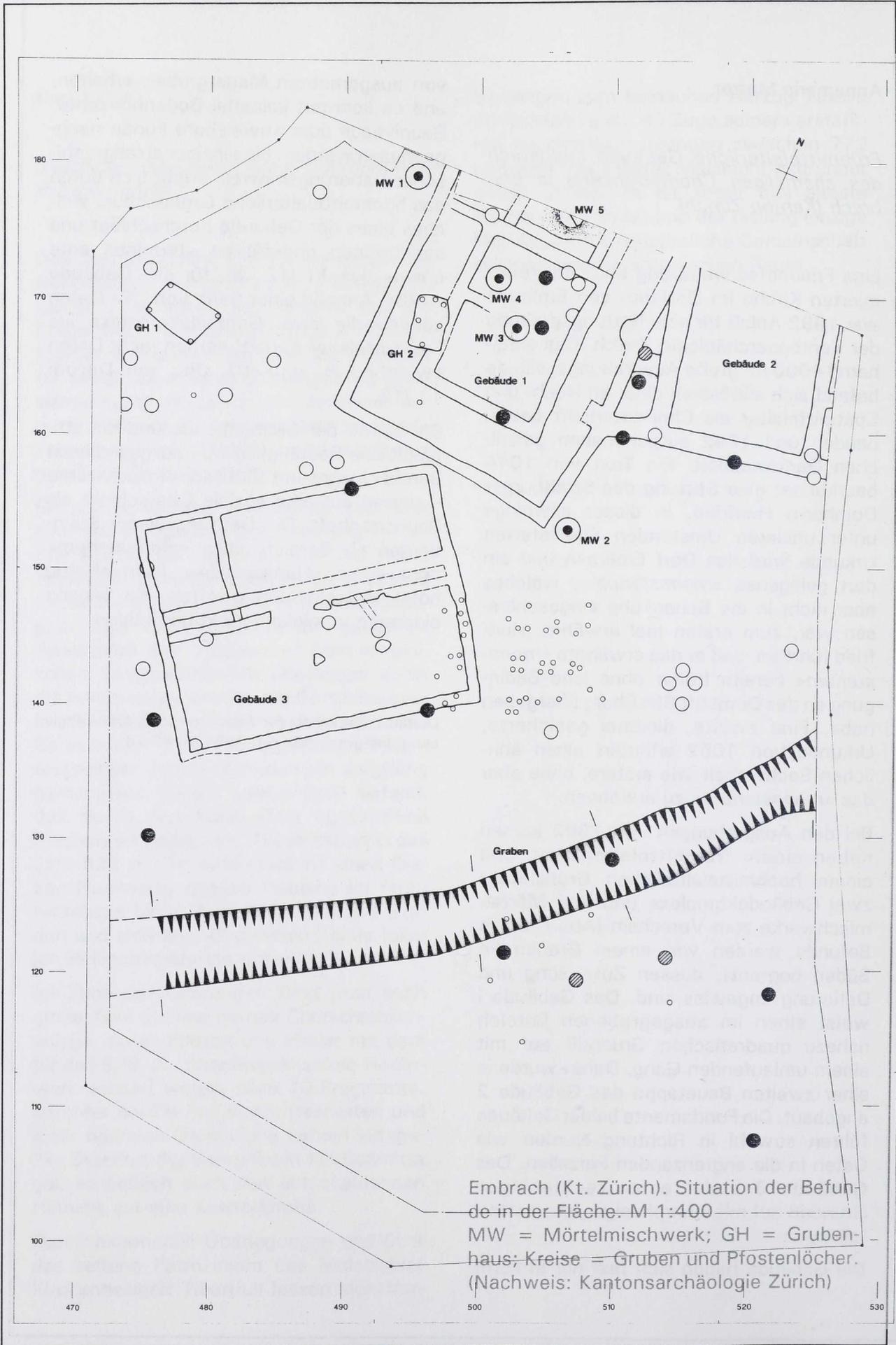
Bei den Ausgrabungen von 1992 kamen neben einem frühmittelalterlichen und einem hochmittelalterlichen Grubenhaus zwei Gebäudekomplexe und fünf Mörtelmischwerke zum Vorschein (Abb.). Diese Befunde werden von einem Graben im Süden begrenzt, dessen Zuweisung und Datierung ungewiss sind. Das Gebäude 1 weist einen im ausgegrabenen Bereich nahezu quadratischen Grundriß auf mit einem umlaufenden Gang. Daran wurde in einer zweiten Bauetappe das Gebäude 2 angebaut. Die Fundamente beider Gebäude führen sowohl in Richtung Norden wie Osten in die angrenzenden Parzellen. Das Gebäude 3 weist einen rechteckigen Grundriß auf mit mehrphasiger Innenunterteilung.

Die Gebäude haben sich fast nur in Form

von ausgeraubten Mauergruben erhalten, und es konnten keinerlei Bodenhorizonte, Bauniveaus oder zuweisbare Funde nachgewiesen werden. Ein einziger stratigraphischer Datierungshinweis ergibt sich durch das hochmittelalterliche Grubenhaus, welches eines der Gebäude durchschlägt und somit einen ungefähren »terminus ante quem« des 11./12. Jh. für das Gebäude zuläßt. Anhand einer Serie von ¹⁴C-Daten können die zwei Gebäudekomplexe ins Frühmittelalter datiert werden (acht Daten zwischen 6. und 10. Jh., ein Datum 11./12. Jh.).

Die Größe der Steingebäude und die umfangreiche Bautätigkeit - im ausgegrabenen Bereich insgesamt fünf Mörtelmischwerke - weisen auf eine soziale Oberschicht als Bauherrschaft. Die Deutung dieser Steinbauten als Bereich eines »*monasterium*« oder eines »Herrensitzes« (Wirtschaftshofs) bleibt vorläufig offen, da bislang eindeutig vergleichbare Funde fehlen.

Literatur: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 51, 1994, S. 45-76.



Embrach (Kt. Zürich). Situation der Befunde in der Fläche. M 1:400
MW = Mörtelmischwerk; GH = Grubenhaus; Kreise = Gruben und Pfostenlöcher.
(Nachweis: Kantonsarchäologie Zürich)